



# Spitäler müssten aufrüsten

**INITIATIVE Eine Annahme der Spitalstandortinitiative hätte weitreichende Folgen: Die Geburtsabteilungen Riggisberg und Zweisimmen müssten wieder aufgebaut und weiterbetrieben werden, Langnau bräuchte wieder einen 24-Stunden-Notfall.**

Die erste Runde geht an SVP-Nationalrat Rudolf Joder und seine Mitstreiter: Ihre Spitalstandortinitiative ist rechtlich weniger angreifbar, als Juristen des Kantons argumentiert hatten. Diesen Schluss legt ein Gutachten nahe, das die Gesundheitsdirektion in Auftrag gegeben und vorgestern veröffentlicht hatte (siehe gestrige Ausgabe). Der Luzerner Professor Bernhard Rütsche kommt zum Schluss, dass die Initiative für gültig erklärt werden muss. Sie will die heutige Spitallandschaft des Kantons Bern zementieren (siehe Kasten).

Zwar wäre die Umsetzung auch aus Rütsches Sicht schwierig und vielleicht sogar unmöglich. Zum Beispiel darf der Kanton defizitäre Angebote in Regionalspitälern nicht einfach so subventionieren, da er sonst den Wettbewerb unzulässig verzerrt. Noch größere Probleme drohen, falls ein Spital, das gemäss Initiative erhalten werden muss, die Qualität und die Wirtschaftlichkeit nicht mehr sicherstellen kann, wie dies

das Bundesgesetz fordert. Trotz dieser Vorbehalte muss die Initiative gemäss dem Gutachten nicht für ungültig erklärt werden.

## Das wären die Folgen

Brisant sind die Folgen, die eine Annahme der Initiative für drei Spitäler hätte:

- Das Spital Emmental müsste am Standort **Langnau** wieder eine 24-Stunden-Notfallaufnahme einrichten. Hier wurde die Versorgung in der Nacht vor Jahren reduziert, notfalls springen die Ärzte am Hauptstandort des Spitals Emmental in Burgdorf in die Bresche. Wenn Langnau wieder aufrüsten müsste, stünde das Spital Emmental nach eigenen

Angaben vor «grossen Schwierigkeiten».

- Das Spital Netz Bern müsste am Standort **Riggisberg** wieder eine Geburtsabteilung aufbauen und weiterbetreiben. Der Verwaltungsrat hatte dieses Angebot im Sommer 2013 eingestellt, was letztlich der Auslöser der Spitalstandortinitiative war.

- Die Thuner Spitalgruppe STS müsste den geplanten Abbau in **Zweisimmen**, der 2015 stattfinden soll, wieder rückgängig machen. Um den defizitären Standort zu sichern, will sie die Geburtsabteilung schliessen und in der Zwischensaison auf die Notfalloperationsbereitschaft am Wochenende verzichten.

Gemäss dem Gutachten müssten diese Einschnitte nach Annahme der Initiative wieder rückgängig gemacht werden. Kantonsjuristen hatten argumentiert, die Initiative erfasse nur Spitalangebote, die zum Zeitpunkt der Volksabstimmung tatsächlich erbracht werden. Der Gutachter widerspricht ihnen klar. Laut ihm müssten auch alle weiteren Einschnitte rückgängig gemacht werden, die bis zur Abstimmung allenfalls noch folgen.

Die Regierung hat nun bis Mitte 2015 Zeit, einen Gegenvorschlag zur Initiative auszuarbeiten. Daher ist offen, ob die Volksabstimmung nächstes Jahr stattfindet. *Fabian Schäfer*

## DIE INITIATIVE

**Die Berner Spitallandschaft** ist im Wandel. Wichtige Gründe sind Kostendruck, Personal-mangel und Spezialisierung. Von Meiringen bis Niederbipp wurden Spitalangebote durch weniger kostenintensive Angebote ersetzt. **Die Spitalstandortinitiative will einen Marschhalt:** Alle Regionalspitäler müssten erhalten bleiben und ein Grundangebot inklusive Geburtshilfe und 24-Stunden-Notfall sicherstellen. Änderungen könnten nur noch der Grosse Rat alle acht Jahre beschliessen. *fab*